Pädagogisches Konzept

Kindergruppe Gänseblümchen



Verein Krabbelnest Wickenburg
Wickenburggasse 2 /5-6
1080 Wien

0677 61 48 03 58
www.krabbelnest.at
krabbelnest@gmail.com
ZVR-Zahl: 852413060

Wien, Nov. 2026

Inhalt

1 Das Profil unserer Kindergruppe 3

2 Rahmenbedingungen 7

2.1 Vereinsorganisation 7

2.2 Personelle Aspekte der Gruppe „Gänseblümchen“ 7

2.3 Räumlichkeiten 8

2.4 Öffnungszeiten und Ferienregelung 9

3 Pädagogische Umsetzung 9

3.1 Eingewöhnung 9

3.2 Vorbereitung der Umgebung 10

3.3 Tagesablauf 12

3.4 Gestaltung der Mahlzeiten 13

3.5 Gestaltung der Schlafzeiten 14

3.6 Elternarbeit 14

4 Qualitätssicherung 15

5 Krisenleitfaden 16

6 Literatur 16

7 Impressum 17

8 Anhang 18

1 Das Profil unserer Kindergruppe

Unsere Krippe hat sich der liebevollen Betreuung von Babys und Kleinkinder in Ergänzung zum Elternhaus verschrieben. Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht eine babygerechte, bedürfnisorientierte individuelle Betreuung. Wir als Team sehen unsere Aufgaben darin, die uns anvertrauten "kleinen Menschen" bei diesem Prozess zu begleiten und unterstützen. So wollen wir jedem Kind den größtmöglichen Freiraum geben, den es braucht, um sich autonom und individuell entwickeln zu können.

Wir möchten dazu beitragen, dass sich die Kinder zu selbständigen, wissbegierigen und selbstbewussten Menschen entwickeln. Dabei werden alle Bereiche der Persönlichkeit (Wahrnehmung, kognitiver Bereich, Sprachentwicklung, Motorik, soziale Verhaltensweisen,…) ganzheitlich gefördert.

Als Mitglied des Vereins der Wiener Kindergruppen verfolgen wir ein gemeinsames Ziel:

„Wesentliches Ziel aller Kindergruppen als Mitglieder des Vereins ist die Pflege eines respektvollen Umgangs mit Kindern, die eine Betrachtung der Kindheit als gleichwertige Lebensphase des Menschen voraussetzt. Weiters die Förderung eines freien Zugangs zur Bildung der jeweiligen Lebensphase entsprechend und nicht zuletzt die Einhaltung der UN-Kinderrechtskonvention. Die vier elementaren Grundsätze, auf denen die Konvention beruht, beinhalten das Überleben und die Entwicklung. Die Nichtdiskriminierung, die Wahrung der Interessen der Kinder, sowie deren Beteiligung. Kinder sind selbstbewusste, selbstverantwortliche und selbstbestimmte Menschen. Sie zu betreuen heißt für uns, in liebevoller Begleitung und wertschätzender Auseinandersetzung Räume in die Welt zu öffnen und vor allem ihre Integrität zu wahren.“

Unser Bild vom Kind

Wenn Kinder auf die Welt kommen sind sie zwar von Versorgung, Betreuung und mitmenschlicher Zuwendung abhängig, verfügen aber über eine ganze Reihe von erstaunlichen Fähigkeiten und Kompetenzen und treten von sich aus mit ihrer Umwelt in Kontakt und Austausch. Wir sprechen vom „kompetenten Säugling“ (Dornes 1993).

Von Anfang an sind Neugeborene bindungsbereit, bevorzugen Gesichter und die menschliche Sprache und können, wenn sie wach und aufnahmefähig sind, mimischen Ausdruck widerspiegeln. Ihre fünf Sinne sind funktionstüchtig.

Sie wählen aus, was sie wahrnehmen und worauf sie reagieren. Sie schaffen sich Bedeutungen. Was ihnen angenehm ist, möchten sie wieder erleben. Sie versuchen, Muster auszumachen, um Strukturen zu erkennen und wiederzuerkennen. Sie machen sich zunutze, was sie bereits wissen und beherrschen, um ihre Erfahrungen einordnen und ausweiten zu können. Das gilt vom ersten Tag an, und zwar für die Begegnung mit Menschen genauso wie für die Begegnung mit der dinglichen Welt,

mit Raum, Zeit und Licht, mit den Elementen und mit Naturerscheinungen. (Schneider 2017)

In der Regel signalisieren sie deutlich, was sie wollen und was sie interessiert.

Wir sehen es als unsere Aufgabe dem Kind ein Umfeld zu bieten, dass es in allen seinen Entwicklungsaufgaben so gut wie möglich unterstützt. Ein Umfeld, in dem der Individualität und dem Ausdruck des Kindes achtsam und respektvoll begegnet wird, in dem das Spiel der Kinder als bedeutungsvolles Lernen geschätzt und die Wichtigkeit von spontanem Spiel (an)erkannt wird; ein Umfeld, in dem sie in möglichst freier Bewegungsentwicklung in ihrem eigenen Tempo, Vertrauen in und Kontrolle über ihren Körper gewinnen können. Wir sehen das freie Spiel als integrativen Bestandteil der kindlichen Entwicklung, das entscheidende Beiträge insbesondere zur kognitiven, emotionalen und sozialen Entwicklung leistet: *Wenn Kinder spielen lernen sie!*

"Das Kind soll in seiner Einzigartigkeit als Mensch anerkannt und geachtet werden."

Bedürfnisorientierung

Wir orientieren uns an den Bedürfnissen der Kinder. Um eine gesunde Entwicklung zu gewährleisten bedarf es nicht nur der Befriedigung der physischen sondern auch die Erfüllung der psychischen Grundbedürfnisse. Nach den beiden amerikanischen Motivationsforschern Deci und Ryan (1995) unterscheiden wir die drei psychischen Grundbedürfnisse Bindung, Kompetenz und Autonomie.

- Das Grundbedürfnis nach Bindung steht für das Bedürfnis enge zwischenmenschliche Beziehungen einzugehen, sich sicher gebunden zu fühlen und sich als liebesfähig und liebenswert zu erleben.

- Dem Grundbedürfnis nach Kompetenz liegt der Wunsch nach einer effektiven Interaktion mit der Umwelt zugrunde, durch die positive Ergebnisse erzielt und negative verhindern werden können.

- Autonomie steht für das Grundbedürfnis nach freier Bestimmung des eigenen Handelns und selbstbestimmte Interaktion mit der Umwelt (Deci und Ryan, 1992).

Kinder lernen vor allem von Menschen, in sozialen Interaktionen und durch emotionale Beziehung zu ihnen. Bildungsangebote werden nur dann vom Kind wahrgenommen, wenn sie in funktionierenden Beziehungen eingebettet sind. In einer solchen Beziehung kann das Kind sich als aktiv handelnde und selbstwirksame Person erleben. Die Beziehungsqualität wirkt sich auf Kompetenzentwicklung und damit den Lernerfolg nicht nur in den ersten Lebensjahren, sondern im gesamten Bildungsverlauf deutlich aus (Kuhl et al, 2011).

Der Ertrag früher Bildungsprozesse hängt also von Beziehungs- und Bindungsprozessen ab. Das Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit ist notwendig, damit ein Kind uneingeschränkt mit seiner Umwelt interagieren und Explorationsverhalten zeigen kann. Aus diesem Grund legen wir höchsten Wert auf eine gute Beziehungsqualität. Damit das Kind von Beginn an eine vertrauensvolle

Beziehung zur Betreuerin aufbauen kann, hat in unserem Krabbelnest eine sanften Eingewöhnung einen hohen Stellenwert.

Für den Aufbau und die Pflege der Beziehung zum Kind ist ein Verhalten maßgeblich, das sich mit dem Begriff ‚sensitive Responsivität' zusammenfassen lässt. Darunter ist zu verstehen, dass die Betreuerin die Signale eines Kindes zunächst wahrnehmen und verstehen muss, um dann darauf prompt und richtig, d.h. feinfühlig zu reagieren.

Für angemessenes Verhalten auf kindliche Reaktionen und Aktivitäten ist eine generelle Haltung notwendig, der wir uns in unserem Krabbelnest verschreiben haben. Diese Haltung wird getragen von:

- der Akzeptanz und Wertschätzung des Kindes in seinem individuellen Sein

- dem Interesse daran, was das einzelne Kind tut und wofür es sich interessiert; dazu gehört sowohl das Wahrnehmen des Verhaltens des Kindes als auch dessen Gemütszustände.

- Dem Respekt vor der Autonomie des Kindes. Dies bedeutet für uns als emotional verfügbarer Erwachsener zu fungieren, der dem Kind zeitgleich die Führung seines Spiels überlässt. Wir achten auf die Eigenständigkeit des Kindes, damit es eigene Erfahrungen machen und die Welt erfahren kann.

Förderung der Sinneswahrnehmung

„Es existiert nichts im Sinn, was nicht vorher in den Sinnen war" (lat. Weisheit)

Bevor Kinder lernen können bestimmte Sachverhalte und Beziehungen in ihrer sozialen Umwelt zu verstehen, müssen sie die Möglichkeit haben sich selbst und diese Sachverhalte mit all ihren Sinnen zu erleben. Diese Wahrnehmungseindrücke müssen sie mit ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten und in ihrer eigenen Geschwindigkeit ordnen. Dazu brauchen sie Erwachsene, die erkennen können, wann Zurückhaltung angebracht ist und wann es Zeit ist, Impulse zu setzen.

Wir sehen es als unsere Aufgabe zu erkennen und gegebenenfalls zu unterstützen, wann Kinder:

- sich auf die Suche nach Reizen zu begeben, ihre Aufmerksamkeit auszurichten, gezielt beobachten und Eindrücke auf sich wirken lassen

- Informationen sortieren

- selbst Initiative ergreifen, sich etwas zurecht legen, um es ausprobieren zu können.

Kinder brauchen verschiedenste Sinneserfahrungen. Wahrnehmung bedeutet etwas mit den Sinnen zu erfassen, einzuordnen und zu verstehen. Was wir sehen, hören, spüren, riechen und fühlen wird im Gehirn zu einem Ganzen verbunden. Es wird mit gespeicherten Erfahrungen verglichen und interpretiert. So erhalten wir Information über uns selbst und unsere Umgebung. Das Ganze läuft unbewusst und automatisch

ab.

Da also die Sinneswahrnehmung die Grundlage jeglicher weiterer Entwicklung ist, kommt in unserer Einrichtung einem vielfältigen Angebot an Sinnesreizen eine große Bedeutung zu, aber auch der Zurückhaltung, Kinder, die sich in einem selbstgeschaffenen, selbstgewählten Zustand der Sinneserfahrung befinden, nicht zu unterbrechen.

Wahrnehmungsentwicklung ist auch motorische Entwicklung. Eine gezielte Motorik ist das Ergebnis der Zusammenarbeit aller Sinne. Zum Sitzen, Krabbeln, Laufen, Greifen und Schreiben brauchen wir alle Sinne. Wenn ich mich bewege, nehme ich meine Umwelt wahr. Kann ich mich nicht bewegen, bekomme ich zu wenig Information. Kann ich nicht wahrnehmen, weiß mein Körper nicht, was er tun soll. Daher ist Wahrnehmungsentwicklung auch motorische Entwicklung. Eine gesunde Entwicklung braucht das Zusammenspiel von Wahrnehmung und Motorik.

Mit Wahrnehmung und Motorik entwickeln sich auch Denken, Sprache, Gefühle und soziale Kompetenzen.

Eine gute Verarbeitung der Sinnesinformationen ist die Grundlage für die Entwicklung von:

- Motorischer Geschicklichkeit
- Optimalem Krafteinsatz
- Sprache
- Gut organisiertem Verhalten
- Aufmerksamkeit und Konzentration
- Körperlichem und emotionalem Gleichgewicht
- Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen
- Spaß und ein ausgeprägter Antrieb, sich weiter zu entwickeln
- Schulische Lernfähigkeit(Reichartzeder, 2019)

Wir beziehen Elemente der Montessori und Pikler-Pädagogik in unsere Arbeit mit ein. Elemente, wie z.B. die vorbereitete Umgebung, die beziehungsvolle achtsame Pflege, das freie Spiel oder Montessori-Materialien. Elemente, die uns dabei unterstützen die Bedürfnisse unserer Schützlinge zu beantworten.

Würde, Respekt, Autonomie, Vertrauen und Wertschätzung im menschlichen Umgang sind wesentliche Merkmale der Pädagogik von Maria Montessori, die wir stets bemüht sind im Krippenalltag umzusetzen, um das Kind in seiner Persönlichkeitsentwicklung und seinem Weg zu einem selbständig handelnden und mündigen Menschen zu unterstützen. Grundlegend ist uns die Achtung des Kindes als vollwertiger und gleichwürdiger Mensch. Die bewusst gestaltete Lernumgebung mit hohem Aufforderungscharakter ist ebenfalls der Montessoripädagogik entnommen. Eine liebevolle, verlässliche und feinfühlige Beantwortung der kindlichen Signale führt zum Gefühl der Selbstwirksamkeit, einem wesentlichen Faktor für Lernbereitschaft.

Wir beobachten, wo das Kind steht und wie wir es unterstützen können, damit es mit so viel Hilfe wie nötig, so selbständig wie möglich das erreicht, was es möchte. Wir möchten die Vorlieben für spezielle Beschäftigungen und Tätigkeiten aufgreifen und

durch ergänzende Angebote anregen und ausbauen.

2 Rahmenbedingungen

2.1 Vereinsorganisation

Das Krabbelnest Wickenburg ist ein gemeinnütziger Verein und Mitglied des Vereins der Wiener Kindergruppen.

Ziel des Vereins ist es, Kinderbetreuungsplätze von 8:00-16:00 für Babys und Kleinkinder (von 0-3 Jahren) mit flexiblen Stundenvereinbarungen und individueller Betreuung anzubieten, um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu ermöglichen.

ZVR-Zahl: 852413060

Vereinsvorstand

Miglena Kramelhofer (Obfrau)
Mag.a Iliana Vekillski (Kassier)
Christine Palienko (Kassierstellvertreterin)
Mag.a Angelika Tessarek (Schriftführerin)

2.2 Personelle Aspekte der Gruppe „Gänseblümchen“

Um auf die Bedürfnisse der uns anvertrauten Kinder in angemessener Weise eingehen zu können, haben wir in den Kernzeiten von 9-14 Uhr einen Betreuungsschlüssel von 1:4.

Unser Team setzt sich wie folgt zusammen:

Alexandra Döme – Gruppenleitung

Kindergruppenbetreuerin mit Ausbildung. Sie hat zusätzlich die Ausbildung zur Montessori-Pädagogin absolviert und ist mit ihrer ruhigen Art ein Fels in der Brandung. Sie ist verantwortlich für die Planung und Durchführung der Eingewöhnungen sowie für die Entwicklungsdokumentation und die Durchführung der Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

Rebecca Pollinger

Pädagogin. Sie sorgt für einen reibungslosen Alltag und ist für die Gestaltung der Informationstafel zu den Bildungsangeboten zuständig. Außerdem führt sie Angebote

für die älteren Kinder der Gruppe durch.

Miglena Kramelhofer

Kindergruppenbetreuerin mit Ausbildung. Sie ist für die Erstellung der Dienstpläne sowie für die Koordination von Vertretungen im Krankheitsfall zuständig. Sie ist unser kreativer Kopf und erweitert den Kompetenzbereich der Kinder mit viel Spaß anhand toller Angebote und Spielideen. Darüber hinaus kocht sie auch für die Kinder.

Mag. Iliana Vekillski

Kindergruppenbetreuerin mit Ausbildung. Ihr obliegt die organisatorische Administration: Anmeldungen, Verträge etc. Einkauf und alles Finanzielle wird ebenfalls von ihr geregelt. Darüber hinaus kocht sie für die Kinder und nicht zuletzt betreut sie auch mit viel Liebe unsere Kleinsten.

Fanni Ertl

Fanni verbrachte ihr freiwilligen soziales Jahr bei uns und arbeitete mit so viel Engagement, Kompetenz und Umsicht, dass wir sie behalten wollten. Jetzt freuen uns, dass sie neben ihrem Studium in Sozialpädagogik das Gänseblümchenteam verstärkt.

Mirjam Pointecker

Kinderkrankenschwester: Bevor Mirjam bei uns zu arbeiten begonnen hat, hat sie im Krankenhaus gesunde und kranke Neugeborene betreut und deren Eltern beim Stillen, Wickeln und in der täglichen Babypflege angeleitet und unterstützt. Sie kennt sich mit basaler Stimulation und Kinästhetik aus und bringt mit ihrer Musikalität Schwung in die Gruppe.

Zusätzlich werden wir von einer Person unterstützt, die im Rahmen des freiwilligen sozialen Jahres bei uns arbeitet.

2.3 Räumlichkeiten

Zu unseren Räumlichkeiten mit ca. 95 m² im Erdgeschoss zählen eine kleine Garderobe, ein Waschraum mit Wickel- und kindgerechtem Waschplatz, ein Gruppenraum mit Küche, ein 2. Gruppenraum (der Hauptraum), sowie ein eigener Schlafraum, der mit Gitterbetten und Kinderwägen für das individuelle Begleiten der Kinder in den Schaf ausgestattet ist.

Auf die Gestaltung der Räumlichkeiten wird im Abschnitt „Vorbereitete Umgebung“ eingegangen.

2.4 Öffnungszeiten und Ferienregelung

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 8-16 Uhr

Die Eltern haben die Möglichkeit zwischen dem Vollzeitmodell und verschiedenen Teilzeitmodellen mit einer Mindestanwesenheitsdauer von 16 Wochenstunden zu wählen.

Ferienregelung: Im Sommer haben wir 3 Wochen geschlossen, zu Weihnachten üblicherweise vom 24.12. – 6.1.

Weitere Schließtage: Alle österreichischen gesetzlichen Feiertage

Die genauen Schließtage werden in der Gruppe ausgehängt und auf der Homepage (www.krabbelnest.at) bekanntgegeben.

3 Pädagogische Umsetzung

3.1 Eingewöhnung

Die Eingewöhnung, besonders deren Dauer, gestalten wir in Abhängigkeit von den Bedürfnissen der Kinder sowie deren Eltern individuell, wobei wir in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell arbeiten.

"Das Kind gibt das Tempo vor und bekommt die Zeit, die es braucht."

Wir informieren die Eltern bereits bei der Anmeldung per Email über unsere Eingewöhnung, um optimale Bedingungen zu schaffen. Die Eltern bekommen Informationsmaterial (in Deutsch, Englisch und Französisch verfügbar) über optimale Rahmenbedingungen und den Ablauf der Eingewöhnung zugeschickt, inkl. eines Fragebogens über die Gewohnheiten ihres Kindes, den sie im Idealfall zum 1. Eingewöhnungstag mitbringen. Sie werden über die grundlegende Bedeutung einer sanften Eingewöhnung informiert und bekommen Anregungen wie sie die Transition ihrem Kind erleichtern können.

Ablauf der Eingewöhnung

1.-3 Tag, bei Bedarf länger: Der Beziehungsaufbau im geschützten Rahmen

Die Bezugsperson die im Idealfall über die Dauer der Eingewöhnung gleichbleibend ist, bleibt mit dem Kind für ca. 1h in der Kindergruppe ohne das Kind jedoch allein zu lassen. Die Bezugsbetreuerin tritt in Austausch mit dem Kind und macht sich mit ihm

bekannt.

4.- 5.Tag: Erste kurze Trennung

Fühlt sich das Kind mit der Bezugsbetreuerin wohl, verabschiedet sich die Bezugsperson vom Kind und verlässt den Raum, bleibt aber in der Nähe. Spielt das Kind weiter oder lässt es sich von der Betreuerin schnell beruhigen, wird die Trennungsphase in den nächsten Tagen ausgedehnt.

Beruhigt sich das Kind nicht, wird die Begleitperson zurückgeholt und mit der nächsten Trennung gewartet, bis das Kind einen bessern Bezug zur Betreuerin hat.

In den nächsten Wochen bleibt das Kind in Abhängigkeit seines Wohlbefindens zunehmend länger bei uns. Sollte das Kind doch in eine Situation kommen, in der es sich nicht beruhigen lässt, werden die Eltern gerufen, weshalb es in dieser Zeit wichtig ist, dass die Eltern in der Nähe der Kindergruppe bleiben.

Von einer abgeschlossen Eingewöhnung sprechen wir, wenn das Kind mit Freude in die Gruppe kommt, sich im Falle des Falles von den Betreuerinnen schnell beruhigen lässt und ansonsten in seinen aktiven Wachphasen Interesse an seinem Umfeld und Erkundungsverhalten zeigt.

Genauere Information zur **Eingewöhnungsgestaltung**, eine optimale Vorbereitung und Verhalten während der Eingewöhnung, sowie einen **Fragebogen**, den Sie gerne ausgefüllt zur Eingewöhnung mitbringen können finden Sie im **Anhang.**

3.2 Vorbereitung der Umgebung

Raumgestaltung

Unsere Raumgestaltung soll die Kinder zum autonomen Bewegen, Erforschen, Interagieren, Spielen, sowie zum Ausruhen/Entspannen auffordern. Wichtig ist uns ausreichend Platz, damit sie sich ihrer Entwicklung entsprechend bewegen und entfalten können. Kinder sollen mit allen Sinnen lernen und ihre Bedürfnisse ausleben können. Dies möchten wir durch unsere Raumgestaltung, die einen geschützten Rahmen für alle kindlichen Tätigkeiten bietet, ermöglichen.

Der Hauptraum hat einen durch ein halbhohes Regal abgegrenzten Ruhebereich mit Matratzen, Kissen und Stofftieren, um den Kindern bei Bedarf den Rückzug zu ermöglichen. Für Babys, die gerade mehr Abgrenzung benötigen, holen wir ein Gitterbett aus dem Schlafraum.

Wie bereits erwähnt sind uns auch vielgestaltige Bewegungserfahrungen wichtig:

Wir errichten Bewegungslandschaften mit Wesco -Teilen, Polstern, Matratzen, unserem Pikler-Dreieck, Decken, Kartons etc. zum Klettern, Kriechen, Rollen, Hüpfen, Krabbeln, Robben, Verstecken u.v.m. Eine kleine Rutsche, auf die die Kinder über abgerundete Stufen gelangen, sowie davor gelagerte Wesco -Teile ermöglichen

vielfältige freudvolle Bewegungserfahrungen und dient als guter Beobachtungspunkt.

Ein optionales Bällebad regt zu vielfältigen Bewegungs- und Sinneserfahrungen an und unterstützt die Ausbildung eines guten Gleichgewichtes. Darüber hinaus bietet es ein Feld für vielerlei soziale Interaktionen.

Im Badezimmer ist ausreichend Platz um im Sommer kleine Plantschbecken aufzustellen, um den Kindern Erfahrungen mit dem Element Wasser zu ermöglichen.

Materialien

Regale bieten ausreichend Platz für die Darbietung der unterschiedlichsten Materialien für die Kinder, die je nach Bedarf der Kinder ausgetauscht werden, um den aktuellen Bildungsbedürfnissen zu entsprechen. Über den Zeitraum des Angebotes hat jedes Material einen fixen Platz, um den Kindern Orientierung und Lernerfahrungen zu ermöglichen.

Alle Materialien werden für die Kinder gut sichtbar in erreichbarer Höhe angeboten. Wir achten darauf, dass das Angebot der Materialien weder über- noch unterfordernd ist und den Kindern ein selbstbestimmtes Tätigsein erlaubt.

Folgende Materialien bieten wir an:

- Naturmaterialien
- Alltagsgegenstände
- Sinnesmaterialien
- Baumaterial
- Spielmaterial zur Bewegung
- Material zum Gestalten
- Bücher
- Einfache Puzzles/Steckspiele

Da uns vielfältige Sinneserfahrungen wichtig sind, legen wir Wert auf eine Auswahl an Materialen, die sich in Oberflächenstruktur, Form, Größe, Gewicht etc. unterscheiden, kurz gesagt einer möglichst großen Vielschichtigkeit im Angebot der Materialien.

Hier eine Auswahl an Angeboten und Materialen, die wir für die Sinnesförderung und den damit in Zusammenhang stehenden Kompetenzerwerb unseren Kinder zur Verfügung stellen:

- Bälle in unterschiedlichsten Größen, Materialien und Festigkeiten, …
- Rasseln, Klappern, Quietschtiere aus Gummi, Naturkautschuk,..
- Unser Bürsten/Pinsel/Massagehandschuh- Korb
- Dosen mit Schlitzen (Steckspiel)
- Suchflaschen (z.B. gefüllt mit gefärbtem Reis: grün mit Blumen, Insekten, .. oder blau mit Fischen, Seeigel, Muscheln..)
- Greiflinge, Beißringe
- Stapelbecher, Körbchen, Schachteln
- Waschbare Textilien in unterschiedlichen Größen: Fellimitat, Kunstseide, Baumwolle,
- Kirschkernkissen
- Riechdosen
- ….

Im 2. Gruppenraum befinden sich die Materialen für das kreative Gestalten, wie Farben, Stifte, Salzteig etc. Diese Materialen stehen allerdings zum Schutz der Babys nicht frei zur Verfügung, sondern werden je nach Bedarf angeboten.

Wir betrachten es als unsere Aufgabe durch die Beobachtung der Kinder ihre Lernthemen zu erfassen und ihnen Impulse zur Verwirklichung dieser, anzubieten. Bei allen Aktivitäten steht die Freude daran im Vordergrund, denn nur so wird sie angenommen und kann ihre Wirkung entfalten.

3.3 Tagesablauf

08:00 - 09:00	Die ersten Kinder werden in Empfang genommen, freies Spiel
09:00 - 09:30	Ansprache jedes Kindes durch unser Begrüßungslied und gemeinsames Singen und Bewegen, bzw. freies Spiel
9:30	Gemeinsames Frühstück für die älteren Kinder
09:30 - 11:00	Aktivitäten in Kleingruppen, freies Spiel
11:00	Gemeinsames Mittagessen für die älteren Kinder, danach ruhige Aktivitäten als Vorbereitung für den Mittagsschlaf bzw. Mittagsruhe
12:00 - 14:30	Ruhezeit, Einzelangebote für Nicht -oder Kurzschläfer Halbtagskinder werden abgeholt, Nachmittagskinder kommen,
14:30 - 15:00	Nachmittagsjause, Teilzeitkinder werden abgeholt
15:00 - 16:00	Aktivitäten in Kleingruppen, freies Spiel, Kinder werden abgeholt

Dieser Tagesablauf kommt erst dann zu tragen, wenn die Kinder ihrem Entwicklungsstand entsprechend weniger Schlaf brauchen und nicht auf einen ganz individuellen Schlaf-Wach-Rhythmus angewiesen sind. Jüngere Kinder werden entsprechend ihres eigenen Rhythmus betreut, was höchste Flexibilität und situationsangepasstes Handeln seitens der Betreuerinnen erfordert.

Selbstverständlich sind alle Angebote freiwillig, kein Kind wird dazu genötigt an einer Aktivität teilzunehmen.
Die Kinder werden ihren Möglichkeiten entsprechend in die Handlungen der Betreuerinnen mit einbezogen. Z.B. helfen die älteren Kinder oft gerne beim Einräumen mit.

Förderung eines positiven Selbstbildes sowie Selbstwirksamkeit
Im Krippenalltag liegt unser Hauptaugenmerk auf der prompten und respektvollen Beantwortung der kindlichen Bedürfnisse nach Nahrung, Sauberkeit, Schlaf, körperlicher und emotionaler Nähe.
Wir sehen es als unsere Aufgabe die Signale der Kinder wahrzunehmen, richtig zu deuten und entsprechende Handlungen zu setzen, damit sich das Kind in seiner Persönlichkeit angenommen und verstanden fühlt. Aufschub in der Befriedigung der

Bedürfnisse ist im Babyalter nicht angezeigt, da ein Baby weder verstehen kann, warum jetzt keine Reaktion erfolgt noch die Zeit abschätzen kann, wann es denn soweit ist. Es fühlt sich verlassen. So gesehen verfolgt die Arbeit in der Krippe in höchstem Ausmaß den situativen Ansatz: Was braucht welches Kind im jetzigen Augenblick? Ein guter Betreuungsschlüssel ist daher grundlegend für diese Arbeit.

Sprachförderung
Wir begleiten alle Handlungen durch spiegelnde Kommunikation, die laut Neurowissenschaft notwendig für die Entwicklung des kindlichen „Selbst" ist. Mit „Spiegeln" ist die einfühlende Reaktion auf kindliche Äußerungen gemeint, also das Aufnehmen und die Imitation von Gestik und Mimik des Kindes, ihre Versprachlichung und eine positiv emotionale Reaktion, die deutlich macht, dass das Kind in seinem Da-Sein und seinem Tun gewollt ist.
Wir erklären alle Handlungen an und mit den Kindern mit einfachen Worten, begleiten ihre Handlungen mit beschreibenden Worten und sehen uns, sobald die Kinder Interesse zeigen, gemeinsam Bilderbücher an.
Wir singen viel mit den Kindern, um mit Freude und Spaß grundlegende Fertigkeiten der Sprachaneignung zu fördern. Oft dauert es nicht lange, bis sie versuchen die Bewegungen mitzumachen und mit zu klatschen. Beruhigend wirkt eine CD mit klassischer Musik. Beliebt sind auch Fingerspiele und Reime.
All dies dient sowohl der Vermittlung von Geborgenheit, als auch der Sprachentwicklung.

Um unseren Kindern die Sicherheit zu bieten, die sie brauchen, um sich der Erforschung ihrer Umwelt zuzuwenden, gestalten wir den Tagesablauf insofern es die oft noch ganz eigenen Essens- und Schlafrhythmen der Kinder zulassen, so weit wie möglich gleichbleibend bzw. schaffen wir Rituale um den Kindern die Orientierung im Tagesablauf zu erleichtern.

Zu diesen Ritualen zählt die Begrüßung der Kinder mit unserem Begrüßungslied und das gemeinsame Singen und Bewegung zur Musik bevor die älteren Kinder frühstücken.

Die Beendigung der Spielzeiten und das gemeinsame Aufräumen wird durch ein Aufräumlied begleitet, das den Kindern als Signal für den Übergang zu anderen Tagespunkten.

Betreuerinnen greifen in die Aktivitäten der Kinder nur dann ein, falls es zu Konflikten kommt, die die Kinder nicht selbst lösen können.

Ausflüge sind uns aufgrund des Eingehens auf die individuellen Rhythmen der Babys nicht möglich.

3.4 Gestaltung der Mahlzeiten

Babys bekommen ihre Mahlzeiten in enger Absprache mit den Eltern in ihrem gewohnten Rhythmus. Stillende Mütter können unter Einhaltung der Hygienerichtlinien abgepumpte Muttermilch bei uns abgeben, oder auch zum Stillen vorbeikommen, wobei wir auf eine möglichst ruhige und ungestörte Atmosphäre achten.

Wir füttern die Kinder ganz individuell, wie sie es von zu Hause aus gewohnt sind bzw. so, wie sie sich am Wohlsten dabei fühlen (im Arm, auf dem Schoß, in der Wippe, ..)
Bis die Kinder unsere selbstgemachten Speisen zu sich nehmen können und wollen, und die Eltern damit einverstanden sind, werden sie ab der Beikost-Einführung, wieder in enger Absprache mit den Eltern, mit Gläschen oder selbstgemachtem Brei gefüttert.
Beim Füttern achten wir genau auf die Signale des Kindes und warten seine Reaktionen ab. Bei den Mahlzeiten sprechen wir mit dem Kind über das, was es isst.
Für ältere Kinder gibt es in unserer Küche selbst zubereitete altersgerechte gesunde Speisen, die zu bestimmten Zeiten gemeinsam eingenommen werden. Die Kinder dürfen selbständig essen, sobald sie Interesse daran zeigen.
Sobald Kinder krabbeln können kommen sie von sich aus zu den Tischen.

3.5 Gestaltung der Schlafzeiten

Wir begleiten unser Babys entsprechend ihres individuellen Rhythmus, wie sie es von zu Hause aus gewohnt sind, in den Schlaf. Das kann bedeuten, dass das Kind im Arm einschläft, im Kinderwagen, im Bett, im Körbchen mit oder ohne eigenen Schlafsack, mit Schnuller oder ohne, mit einem Kuscheltier,… Viele Kinder lieben es, wenn wir ihnen kleine Nestchen bauen.
Schlafgewohnheiten, Einschlafrituale, Schnuller, … etc. wurden bereits mittels Fragebogen spätestens am Beginn der Eingewöhnung erfragt.
Um besser abschätzen zu können, wie sich die Schlafsituation jeweils gestaltet, stellen wir, wenn die Kinder in die Krippe gebracht werden, Fragen zum vorausgegangenen Schlaf/Ruheverhalten: Wann und wie lange hat das Baby in der Nacht und das letzte Mal geschlafen? Gab es besondere Ereignisse oder Auffälligkeiten?
Jedes Kind hat sein eigenes Bett. Ältere Kinder halten einen gemeinsamen Mittagsschlaf, wobei auch hier gilt: Kein Kind muss zu einer bestimmten Zeit schlafen und auch ältere Kinder werden zwischendurch hingelegt wenn sie müde sind. Manche Kinder zeigen das sehr eindeutig, indem sie zur Schlafraumtür gehen und auf die Schnalle zeigen oder blicken.

3.6 Elternarbeit

Ein intensiver Austausch mit den Eltern ist umso wichtiger, je weniger sich Kinder noch selbst mitteilen können. Wir tauschen uns mit den Eltern über folgende Kanäle aus:

<u>Tür- und Angelgespräche</u>
Der tägliche Austausch beim Bringen und Holen ist gerade bei Babys und Kleinkindern von enormer Bedeutung.
Ob das Kind gut geschlafen und normal gegessen hat, ob es Zahnschmerzen oder Blähungen hat, die Mama krank oder vielleicht die Oma zu Besuch ist, sind für uns wichtige Informationen um leichter verstehen zu können warum ein Kind ein bestimmtes Verhalten zeigt.

Bei der Abholung informieren wir die Eltern entsprechend unserer täglichen Pflegedokumentationen über folgende Punkte:
- Wann, was und wieviel hat das Kind gegessen
- Wann hat es geschlafen, wie war die Schlafqualität

- Wann wurde das Kind gewickelt, wie oft waren die Windeln nass, wie oft hatte das Kind Stuhlgang, gab es Auffälligkeiten.

Außerdem informieren wir die Eltern natürlich über alle besonderen Vorkommnisse.

Wir haben die Erfahrung gemacht, dass diese täglichen (kurzen) Tür- und Angelgespräche für ein vertrauensvolles Miteinander von Eltern, Kindern und Betreuerinnen von großer Bedeutung sind.

Telefonate
Zeigt das Kinder besondere Auffälligkeiten, die wir uns nicht erklären können, werden die Eltern sofort telefonisch informiert.

E-Mails, Aushänge
Wichtige Informationen werden den Eltern via Emails oder Aushang bekannt gemacht

Erstgespräche, Entwicklungsgespräche
Die Eltern haben die Möglichkeit sich bei Bedarf einen Termin zu einem persönlichen Gespräch zu vereinbaren. Aber auch Eltern werden eingeladen, falls es für wichtig erachtet wird. Alle diese Gespräche werden schriftlich dokumentiert.

Feste
Wir treffen uns mit den Eltern in lockerer Atmosphäre zumindest einmal im Jahr zu einer gemeinsamen Weihnachtsfeier.

4 Qualitätssicherung

Folgende Maßnahmen sollen die pädagogische Qualität im Krabbelnest Wickenburg sicherstellen:

- Entwicklungsbeobachtungen werden anhand der Entwicklungsschnecke für Kinder unter 3 von Cornelia Schlaaf-Kirschner dokumentiert.

- Ein Beobachtungs-Planungs-Reflexionsbogen, der in regelmäßigen Abständen ausgefüllt wird, dient der Anpassung der aktuellen pädagogischen Maßnahmen an die Bedürfnisse der Kinder.

- Teamsitzungen dienen zur Besprechung der Beobachtungen und den sich daraus ergebenden Planungen, sowie zur Reflexion

- Elterngespräche werden halbjährlich angeboten und schriftlich dokumentiert

- Laufende Fortbildungen: Alle Kindergruppenbetreuerinnen absolvieren Fortbildungsstunden im Mindest-Ausmaß von 20 Unterrichtseinheiten pro Jahr

5 Krisenleitfaden

- Alle wichtigen Telefonnummern (Notfallnummern) und Hinweise hängen in der Gruppe in telefonnähe aus. Auch die Telefonnummern der Eltern liegen schriftlich für alle Betreuer/-innen zugänglich auf.

- Außerdem gibt es einen Ordner für Notfälle bzw. Krisensituationen, in dem unter anderem das Informationsblatt zur Meldepflicht bei Kindeswohlgefährdung sowie das Formular zur Mitteilung an die Kinder und Jugendhilfe, einsehbar sind. Die Mitarbeiterinnen wurden darüber informiert und dieser Ordner ist für alle Mitarbeiterinnen frei zugänglich

- Evakuierung: In regelmäßigen Teamsitzungen und Übungen wird die Evakuierung im Brandfall durchgenommen. Gut sichtbar hängen die ausgearbeiteten Evakuierungspläne in der Gruppe aus.

- Bei Unfällen werden die Eltern sowie die Rettung verständigt. Sollten die Eltern nicht rechtzeitig eintreffen begleitet eine Betreuerin das Kind ins Krankenhaus.

- Bei Nicht-Abholung eines Kindes, werden alle notwendigen Maßnahmen gesetzt, um eine abholberechtigte Person zu erreichen. Ist dies nicht möglich wird das Kind bis zur Abholung der Mutter Kind-Unterbringung bzw. dem Krisenzentrum des Wohnbezirkes des Kindes zur Obhut übergeben.

6 Literatur

Ahnert, L. (2006). Anfänge der frühen Bildungskarriere. Frühe Kindheit: die ersten sechs Jahre (6), 18–23

Ahnert, L. (2007b). Von der Mutter-Kind- zur Erzieherinnen-Kind-Bindung. In: F. Becker-Stoll/M. R. Textor (Hrsg.). Die Erzieherin-Kind-Beziehung. Zentrum von Bildung und Erziehung (S. 31–41). Berlin/Düsseldorf/Mannheim: Cornelsen Scriptor

Deci, E. L./Ryan, R.M. (1992). The initiation and regulation of intrinsically motivated learning and achievement. In: Boggiano, A. K./Pittman, T. S. (Hrsg.) (1992). Achievement and motivation: a social-developmental Perspective (S. 9–36). Cambridge: Cambridge University Press.

Dornes, M. (1993): Der kompetente Säugling. Frankfurt/M.: Fischer

Hörmann, K. (08.2014): Die Entwicklung der Fachkraft-Kind-Beziehung. Verfügbar unter: https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT_hoermann_2014.pdf Zugriff am 20.05.2020

Kuhl, Müller-Using, Solzbacher, Warnecke, 2011; Ahnert & Harwardt, 2008; Spilt, Hugh, & Kwok, 2012

Schneider, K. (12.2017): Forschendes Handeln von Babys und Kleinkindern entdecken. Verfügbar unter: https://www.kita-fachtexte.de/de/fachtexte-finden/forschendes-handeln-von-babys-und-kleinkindern-entdecken. Zugriff am 20.05.2020

7 Impressum

Verfasser: Mag Angelika Tessarek, 2026

8 Anhang

Eingewöhnung Krabbelnest Wickenburg - Elterninformation

Grundsätzliches über die Eingewöhnung/ Dauer der Eingewöhnung

Jedes Kind reagiert unterschiedlich auf ungewohnte Situationen. Das eine Kind braucht weniger, das andere Kind mehr Zeit, um sich in den neuen Räumen und unter vorerst unbekannten Kindern und Erwachsenen wohlzufühlen. Deshalb sollten Sie sich darauf einstellen, dass es von Ihrem Kind abhängt, wie lange Sie es zur Eingewöhnung in die Kindergruppe begleiten werden. Stellen Sie sich auf circa einen Monat ein, die Eingewöhnungszeit kann aber auch länger dauern. Im Falle eines (Wieder)Einstiegs ins Arbeitsleben sollte genügend Zeit eingeplant werden (Spielraum für Unvorhergesehenes schaffen). Nach Möglichkeit sollte Ihr Kind immer von der gleichen Person begleitet werden.

Tipps für eine erfolgreiche Eingewöhnung

Sie erleichtern sich und Ihrem Kind die Eingewöhnung wenn:

- Sie nicht zu kurz vor Wiedereinstieg ins Berufsleben mit der Eingewöhnung beginnen.
- Ihr Kind zeitgleich keine weiteren Veränderungen verkraften muss (Geburt eines Geschwisterkindes, Umzug, Urlaub während oder kurz nach der Eingewöhnung,...)
- Sie bei Erkrankung kurz vor der Eingewöhnung den Zeitpunkt wenn möglich verschieben Ein geschwächtes/kränkliches Kind hat weniger Interesse an neuer Umgebung, kann Stress schlechter aushalten.
- immer dieselbe Person das Kind bringt/abholt
- Falls Ihr Kind besondere Schwierigkeiten hat, sich von einem der beiden Eltern zu trennen, könnte es sinnvoll sein, dass der andere Elternteil das Kind in der Eingewöhnungszeit begleitet. Es ist durchaus möglich, dass sich ein Kind in Begleitung des Vaters leichter in die neue Umgebung eingewöhnt als mit seiner Mutter (oder umgekehrt).
- Sie täglich etwa zur selben Zeit in die Gruppe kommen (Wiederholung!)
- Sie ein Abschiedsritual einführen, das heißt Sie sich immer auf die gleiche Weise von ihrem Kind verabschieden.
- Ihr Kind einen vertraute Gegenstand (Teddy, Spielzeug) mitnehmen darf
- Sie in der ersten Zeit einen persönlichen Gegenstand von Ihnen in der Gruppe zurücklassen. Eine Jacke, Ihre Tasche etc., so hat Ihr Kind, wenn Sie sich verabschieden und hinausgehen einen „Anker“, es weiß, Sie kommen wieder.
- Essens- und Schlafenszeiten schon im Vorfeld an die Tagestruktur in der Kindergruppe angepasst werden (gilt erst ab einem bestimmten Alter)
- Ihr Kind bereits die Möglichkeit hatte positive Trennungserfahrungen (zB. Bei Oma/Opa, Freunden) zu machen.
- Sie sich im Vorfeld mit Ihrem Kind z.B. Bilderbücher zum Thema Kinderkrippe ansehen, falls es dafür alt genug ist.
- Sie Ihr Kind in den ersten 6- 8 Wochen nur halbtags in der Einrichtung lassen. Die Umstellung ist extrem anstrengend – Ihr Kind braucht viel Kraft und Energie – ein ganzer Tag ist zu lang.

- die weitere Tagesplanung Ihrem Kind genügend Zeit lässt, um sich auszurasten (die ersten Wochen sind sehr intensiv für Ihr Kind)
- Sie während der ersten 4-6 Wochen jederzeit Ihr Kind abholen können (in besonderen Stresssituationen lässt sich Ihr Kind eventuell von der Betreuerin noch nicht trösten)
- *Auch wenn Ihr Kind Sie während der ersten Tage scheinbar nicht braucht: Ihre Anwesenheit ist nicht überflüssig -> Kinder sind aktiv, weil sie sich sicher fühlen!*

So kann eine behutsame Eingewöhnung gelingen: Vertrauen schaffen – Beziehung aufbauen

Für Ihr Kind sind Sie als Eltern die die wichtigsten Bezugspersonen. Ein wichtiger Aspekt der behutsamen und einfühlsamen Eingewöhnung ist nun der Aufbau einer tragfähigen Beziehung zur Bezugsbetreuerin. In den ersten Tagen hat Ihr Kind – durch die Sicherheit Ihrer Anwesenheit – die Möglichkeit, positiven Kontakt zur Betreuerin aufzubauen, sie kennenzulernen, sie zu erleben, zu hören und zu „begreifen". Aus der fremden Person wird durch eine erfolgreichen Eingewöhnung eine Vertraute für Ihr Kind.

Warum ist eine behutsame Eingewöhnung so wichtig?

Kein Kleinkind versteht es, wenn die Bezugsperson erklärt: „Ich komme gleich wieder – in fünf Minuten bin ich wieder da." Der Zeitbegriff von später, gleich, fünf Minuten etc. kann noch nicht verstanden werden. Dies muss ERLEBT werden! Die Bezugsperson geht – und kommt auch nach einer für das Kind absehbaren Zeit (erst einige Minuten, dann langsame Steigerung) wieder.

DER ABLAUF

Die ersten drei Tage – für Ihr Kind „da sein"!

Ihre Anwesenheit in den ersten Tagen ist unbedingt notwendig: Nur Sie oder eine vertraute Bezugsperson können Ihrem Kind in der ersten Zeit durch Ihre Anwesenheit in der neuen Umgebung die Sicherheit geben, die es für seine Eingewöhnung braucht. Rechnen Sie an den ersten drei Tagen mit maximal einer Besuchsstunde. Bleiben Sie in dieser Zeit bei Ihrem Kind, führen Sie keine Trennungssituationen herbei. Nehmen Sie Ihr Kind mit, wenn Sie den Raum verlassen. Ihr Kind wird Sie in den ersten Tagen brauchen. Sie sollen gar nicht viel tun. Ihre bloße Anwesenheit im Raum genügt, um für Ihr Kind eine sichere Basis zu schaffen, in der es sich jederzeit zurückziehen kann, wenn es sich überfordert fühlt. Setzen Sie sich so an den Rand des Gruppenraumes, so dass Sie von Ihrem Kind gesehen werden. *Seien Sie für Ihr Kind da, wenn es Sie braucht, aber beschäftigen Sie sich nicht aktiv mit ihm.* Spielen Sie auf keinen Fall mit Ihrem Kind, sondern beobachten Sie Ihr Kind und freuen sich mit ihm, wenn es seine Ausflüge „in die neue Welt" macht. Lesen, telefonieren oder beschäftigen Sie sich nicht mit Dingen, die ablenken. *Drängen Sie Ihr Kind zu keinem Verhalten*, und nehmen Sie auch aktiv keinen Kontakt zu den anderen Kindern in der Gruppe auf.

Warum soll ich mich so verhalten?

Wenn Sie sich in dieser Phase aktiv mit Ihrem Kind beschäftigen würden, ein Buch vorlesen, ein Spiel spielen, durch den Raum gehen etc., nehmen Sie Ihrem Kind die Möglichkeit, Kontakt mit den neuen Bezugspersonen aufzubauen, was die Eingewöhnung behindert. Gleichzeitig braucht ihr Kind das Wissen, dass sie mit Ihrer Aufmerksamkeit bei Ihm sind.

Kinder vergewissern sich häufig durch Blickkontakte der Aufmerksamkeit der Eltern. Wenn dies nicht möglich ist, dann suchen sie oft wieder die körperliche Nähe des Elternteils auf, wobei es zu einer Behinderung des Explorationsdranges und damit auch des Eingewöhnungsprozesses kommt.

Bewegt sich Ihr Kind in der ersten Woche nie von Ihnen weg, sollten Sie ihm einfach länger Zeit lassen, um zu beobachten.

Eltern haben Vorbildwirkung

Als Mutter/als Vater haben Sie einen sehr großen Einfluss auf Ihr Kind. Es spürt, ob Sie sind mit der Situation zufrieden sind und der Einrichtung Vertrauen entgegenbringen. Daher ist es wichtig: Zeigen Sie Ihrem Kind, dass Sie der festen Überzeugung sind, dass es Ihrem Kind hier gut gehen wird. Kinder merken, wenn Ihre Eltern unsicher sind. Strahlen Sie Zuversicht und Sicherheit aus. Haben Sie Bedenken oder sind Sie mit etwas nicht zufrieden, sprechen Sie es bitte gleich an, dann können wir gemeinsam nach einer Lösung suchen, damit Ihr Kind von Ihnen die nötige Sicherheit vermittelt bekommt, die es für eine optimale Eingewöhnung braucht.

Erste Trennungsschritte

In den ersten drei Tagen sollten Sie auf keinen Fall Trennungsversuche machen, wenn ihr Kind noch kein Vertrauen in die Betreuungsperson aufgebaut hat. Bei sehr jungen Babys, die keinerlei Fremdelanzeichen und sich problemlos von der Betreuungsperson pflegen lässt, müssen diese 3 Tage nicht eingehalten werden. Dieser Zeitraum spielt für die Eingewöhnung des Kindes eine besonders wichtige Rolle und darf nicht durch eine vorzeitige Trennung belastet werden. Eine erste, kurze Trennung (je nach vorhergehender Vereinbarung 5- maximal 15 Minuten) können Sie *für gewöhnlich am vierten Tag (niemals an einem Montag!)* versuchen. Sie kommen wie gewohnt mit Ihrem Kind und warten dann ab, bis es zufrieden spielt (niemals gehen, wenn es Sie gerade braucht!) Sie verabschieden sich kurz von Ihrem Kind "Ich gehe jetzt und hole dich später ab!" und verlassen den Raum, blieben jedoch in Rufnähe und warten die weitere Reaktion Ihres Kindes ab.

Gehen Sie bitte nicht aus dem Raum, ohne sich von Ihrem Kind zu verabschieden. Sie setzen das Vertrauen Ihres Kindes aufs Spiel und müssen damit rechnen, dass Sie Ihr Kind nach dieser Erfahrung nicht aus den Augen lässt oder sich „vorsichtshalber“ an Sie klammert, um Ihr unbemerktes Verschwinden zu verhindern. Nichts ist schlimmer für das Kind als ständig mit der Angst zu leben: „Wenn ich mich kurz umdrehe ist Mama/Papa weg.“

Wenn Sie sich verabschieden, kann es sein, dass Ihr Kind weint oder auf andere Weise versucht, Sie zum Bleiben zu bewegen bzw. mitgenommen werden will. Weinen ist normal und erlaubt. Auch wenn es Ihnen schwer fällt: *Halten Sie bitte Ihren Abschied kurz* und ziehen Sie ihn nicht unnötig in die Länge. Sie würden Ihr Kind mit einem solchen Verhalten nur belasten. Kinder reagieren auf einen kurzen Abschied meist mit weniger Stress. Strahlen sie beim Abschied Zuversicht aus, dass es Ihrem Kind hier gut geht und es die Situation gut bewältigen wird.

Die Abholsituation

Lässt Ihr Kind sich innerhalb von wenigen Minuten nicht beruhigen, werden Sie zurückgeholt.

Lässt sich Ihr Kind beruhigen, zeigt es Interesse an der Umgebung und dem Spiel, kommen

Sie nach der vereinbarten Zeit zurück und holen Ihr Kind ab. Auch wenn Ihr Kind länger in der Gruppe bleiben möchte oder Sie zum Mitspielen auffordert, signalisieren Sie dem Kind, dass es Zeit ist, nach Hause zu gehen. So wird Ihr Kind mit der Situation des Abholens vertraut, es erfährt: Wenn meine Mama/Papa kommt, gehen wir gemeinsam nach Hause. Es lernt allmählich, was es bedeutet wenn Sie z. B. sagen: „Ich hole dich später ab."
Hat die erste Trennung gut funktioniert, wird sie am nächsten Tag wiederholt und der Zeitraum nach und nach ausgedehnt.

Hinweis > Auch wenn die erste Zeit der Eingewöhnung gut geklappt hat, müssen Sie auch in weiterer Folge gut erreichbar sein, um Ihr Kind, wenn erforderlich, früher abholen zu können.

Abschluss der Eingewöhnungszeit

Die Eingewöhnungszeit ist abgeschlossen, wenn die Betreuerin Ihr Kind im Ernstfall trösten kann. Das muss nicht heißen, dass Ihr Kind nicht mehr weint, wenn Sie sich nach dem Bringen von ihm verabschieden. Es drückt damit aus, dass es traurig ist, wenn Sie gehen – und das ist sein gutes Recht. Es wird sich jedoch nach Abschluss der Eingewöhnungszeit von der Betreuerin schnell beruhigen lassen, wenn Sie gegangen sind. Wenn es Ihnen möglich ist, sollten Sie Ihr Kind zumindest in den ersten Wochen nur halbtags bringen. Bedenken Sie, dass Ihr Kind auch bei einer gut verlaufenden Eingewöhnungszeit all seine Kraft und sein Können braucht, um sich mit den neuen Verhältnissen vertraut zu machen. Eine Ganztagsbetreuung von Anfang an erschwert Ihrem Kind diese Aufgabe.

Woran erkennen wir, dass sich Ihr Kind eingewöhnt hat?

Ihr Kind:

- ist interessiert und aktiv, es fühlt sich wohl und nimmt am Geschehen teil.
- erkundet die Umgebung und kennt sich aus.
- nimmt Kontakt mit anderen Kindern auf.
- lässt sich von seiner Bezugsbetreuerin trösten.

Wann sollte die Eingewöhnung nicht stattfinden?

Die Eingewöhnungszeit sollte nicht mit anderen Veränderungen in der Familie (wie z. B. Geburt eines Geschwisterkindes, Umzug der Familie oder ähnliche Ereignisse) zusammenfallen. Das könnte Ihr Kind überfordern. Verschieben Sie die Eingewöhnungszeit bei Erkrankung Ihres Kindes. Erkrankungen (auch scheinbar geringfügige, wie z. B. Erkältungen) beeinträchtigen das Interesse und die Fähigkeit des Kindes, sich mit der neuen Umgebung auseinanderzusetzen. Steht schon vor Beginn der Eingewöhnung fest, dass es in Kürze zu einer Betreuungsunterbrechung kommen wird (Urlaub, geplanter Krankenhausaufenthalt etc.), sollte die Eingewöhnung erst danach begonnen werden.

„Montags nie" heißt die Devise für alle neuen Aktivitäten im Rahmen der Eingewöhnung. Dies gilt besonders für das erste Alleinbleiben Ihres Kindes in der neuen Umgebung und das erste Mal Schlafen in der Kindergruppe. Kindern fällt es am Wochenbeginn besonders schwer, sich wieder in der noch nicht hinreichend vertrauten Umgebung zurecht zu finden, nachdem sie ein Wochenende zu Hause mit den Eltern verbracht haben.

Wenn es nicht gleich klappt … Was tun?

Seien Sie nicht vom Kind, von der Krippe oder von sich selbst enttäuscht, wenn die

Eingewöhnung länger dauert. Keine/r der Beteiligten hat Schuld! Es kann auch sein, dass in der Phase der Eingewöhnung klar wird, dass Ihr Kind eine andere Betreuungsform als eine Gruppe von 14 Kindern braucht.

Manchmal muss man aber auch nur einen Schritt zurückgehen, um sicherer voranzukommen. Einige Zeit später – mit etwas Abstand – kann die Eingewöhnung für Sie und Ihr Kind bereits leichter fallen.

ZUSAMMENFASSUNG

1. – 3. Tag

Bleiben Sie mit Ihrem Kind maximal eine Stunde in der Gruppe und unternehmen Sie keine Trennungsversuche, es sei denn ihr Kind hat keinerlei Probleme damit. Seien Sie da, wenn Ihr Kind sie braucht, aber unterhalten Sie es nicht aktiv.

Ab dem 4. Tag

Erste kurze Trennung (5 bis maximal 15 Minuten). Verabschieden Sie sich von Ihrem Kind, dann verlassen Sie den Raum, bleiben aber in unmittelbarer Nähe. Beruhigt sich Ihr Kind nach kurzer Zeit nicht, werden Sie sofort zurückgeholt.

Hat sich Ihr Kind beruhigen lassen, kann die Trennung in den nächsten Tagen ausgedehnt werden.

Ab der 2./3. Woche

Auch wenn Ihr Kind in der 2./3. Woche ohne größere Probleme alleine in der Kindergruppe bleibt, sollten Sie es spätestens nach dem Mittagessen abholen.

Ab der 3./4. Woche

Wenn Ihr Kind die bisherigen Trennungen gut verkraftet hat, kann die Zeit nach dem Mittagessen nun ausgedehnt werden.

Während der Eingewöhnung müssen sie immer erreichbar sein!

ELTERNFRAGEBOGEN

Name des Kindes:

Alter des Kindes (Geburtsdatum) _____ Falls ihr Kind zu früh zur Welt kam, in welcher Schwangerschaftswoche?:
Sozialversicherungsnr. :
Eltern bzw. Obsorgeberechtige: Name: Telefonnummer und email: Adresse: Beruf:
Name: Telefonnummer und email: Adresse: Beruf:
Notrufnummern (Wer kann, falls Sie nicht erreichbar sind, Ihr Kind im Notfall abholen? Name und Name, Telefonnummer:
Geschwister? (Namen, Alter)
Ernährungsgewohnheiten Bestimmte Essenszeiten? _____ Muttermilch, Folgemilch, welche?_____ Beikost- welche?_____ Unverträglichkeiten, Allergien, etc.: _____ Gibt es etwas was das Kind nicht essen darf/ soll?_____
Schlafgewohnheiten Wie schläft Ihr Kind ein? (eigenes Bett, in ihren Armen,..) _____ Hat es einen Schlafrhythmus- welchen? _____ Schnuller, Schmusedecke Kuscheltier,.._____
Hat ihr Kind ein **Stofftier, Gegenstand an dem es sehr hängt**? *Wenn ja, bitte zur Eingewöhnung immer mitnehmen.*
Hat ihr Kind bereits **Trennungserfahrungen**? Wie sind diese abgelaufen?

Wie lässt sich Ihr Kind am besten **trösten**?
Welche **Interessen** hat Ihr Kind, womit spielt es gerne?
Allergien, Erkrankungen, Operationen oder sonstige Besonderheiten?
Gibt es etwas, dass Sie noch für **wichtig** erachten?